

The Food Challenge – Wie die Ernährung sichern



Hintergrund-Material zum Film: Fakten, Infos und Materialien

Texte und Grafiken liefern ergänzendes Wissen zur vertiefenden Einordnung in den Kontext und zur Behandlung der komplexen Themen, die in den drei Episoden des Langfilms thematisiert und kritisch behandelt werden. Didaktische Hinweise sind den Materialien jeweils zugeordnet.

- M1 Pestizide und Gesundheitsgefahren
- M2 Glyphosat
- M3 Bienensterben
- M4 Saatgut – Keimzelle des Lebens
- M5 Marktkonzentration im Saatgutsektor
- M6 Ökologische Anbaumethoden
- M7 Kommentar (Brot für die Welt)

The Food Challenge – Wie die Ernährung sichern

Deutschland, Kenia 2018, 3 Teile à 26 Min.,
Dokumentarfilme

Deutsche Fassung: Kommentar und teilweise UT
Originalsprachen: Deutsch, Englisch, Kiswahili

Regie: Katja Becker

Buch: Jonathan Happ, Katja Becker

Kamera: Jonathan Happ

Schnitt: Jonathan Happ, Katja Becker

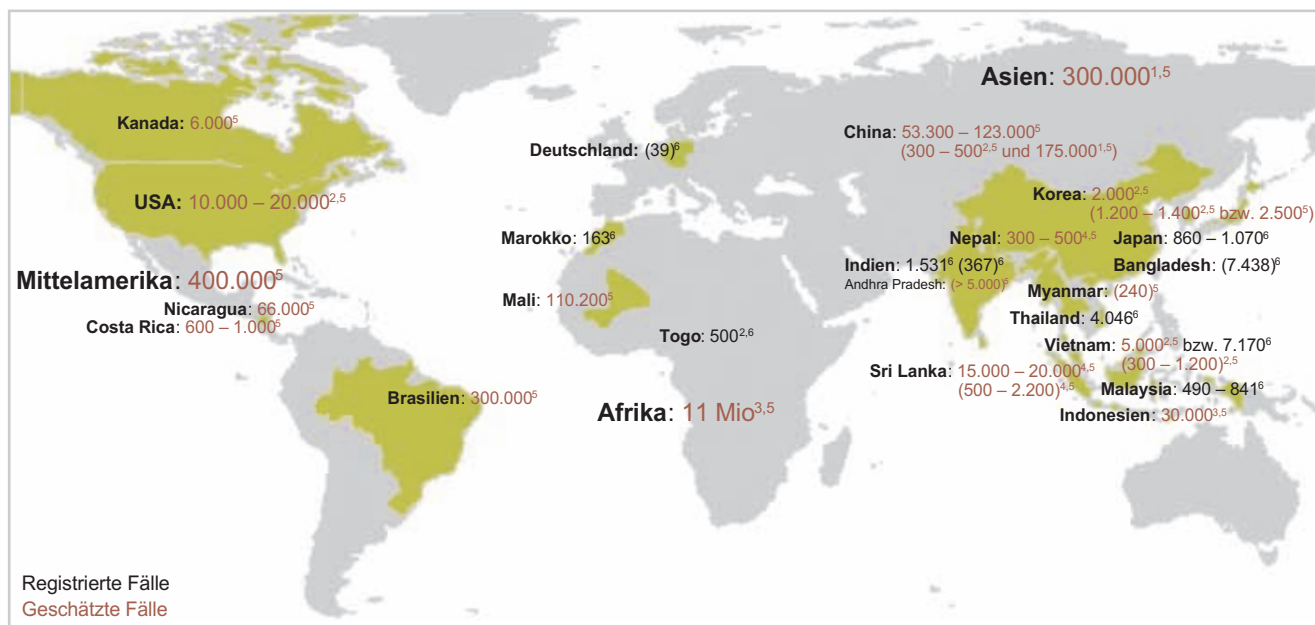
Musik: Roland Musolff, Makwekwe and Grandpa

Studio Nairobi

Produktion: ujuzi.media

The Food Challenge – Wie die Ernährung sichern

M1 Pestizide und Gesundheitsgefahren



Anmerkungen: 1. nur beabsichtigte Vergiftungen, 2. nur unbeabsichtigte Vergiftungen, 3. schwere und leichte Vergiftungen, 4. nur in Krankenhäusern behandelte Vergiftungen, 5. Abschätzung, 6. nur registrierte Fälle, * für diese Publikation gesammeltes Datenmaterial, unvollständig

Grafik: Anzahl der akuten Pestizidvergiftungen (Todesfälle) für einzelne Länder und Regionen pro Jahr* / siehe link unten rechts

Was sind Pestizide? Unter chemisch synthetischen Pestiziden versteht man Substanzen oder Gemische, die zur Bekämpfung von Schädlingen eingesetzt werden, darunter Insekten, Pilze, Schimmelpilze und Beikrauter. Die Substanzen sind auch unter der beschönigenden Bezeichnung »Pflanzenschutzmittel« bekannt. Häufig werden sie nach dem jeweiligen Zielschädling kategorisiert. Insektizide: zur Insektenbekämpfung; Herbizide: zur Unkrautbekämpfung; Fungizide: zur Pilzbekämpfung

»Bayer ist bewusst, dass seine Pestizide in vielen Fällen ohne die nötigen Vorsichtsmaßnahmen eingesetzt werden. Die sichere Anwendung ist ein Mythos, insbesondere im globalen Süden. Das Risiko für die Gesundheit von Millionen Bauern, Bäuerinnen sowie Plantagenarbeitern und -arbeiterinnen hält Bayer jedoch nicht von der Vermarktung hochgiftiger Pestizide ab.« Im Gegenteil vermarkte das Unternehmen seine Pestizide zum Teil mit doppelten Standards. »Um seine Profite zu steigern, nimmt Bayer Menschenrechtsverletzungen offensichtlich in Kauf und missachtet internationale Verhaltensregeln.«

Mehr lesen:

<https://www.misereor.de/fileadmin/publikationen/publikation-advancing-together-ein-jahr-bayer-monsanto-eine-kritische-bilanz.pdf>

Der Film »The Food Challenge – Wie die Ernährung sichern« bezieht sich auch auf die Recherchen des Pestizid Aktions-Netzwerks, PAN Germany, das über die negativen weltweiten Folgen des Einsatzes von Pestiziden informiert und sich für umweltschonende, sozial gerechte Alternativen einsetzt. Die Studie »**Pestizide und Gesundheitsgefahren**« bietet eine Zusammenstellung anhand aufbereiteter Daten und Fakten:

http://www.pan-germany.org/download/Vergift_DE-110612_F.pdf

► **Recherchieren Sie, welche konkreten Aussagen der Film über die gesundheitlichen Auswirkungen von Pestiziden in der Landwirtschaft macht. Beschreiben Sie die Motivation von Daniel Maingi, das Gemüse auf giftige Rückstände untersuchen zu lassen. Welche Ergebnisse erzielt das Labor? Warum? Wie beurteilen Sie die Aussage des Sprayers Joseph: »Es gibt einen Zusammenhang zwischen Brustkrebs und dem starken Einsatz von Chemie«. Wie erklären Sie sich sein Verhalten?**

M2 Glyphosat



Glyphosat wurde in den 1970er Jahren von Monsanto, das seit Juni 2018 zur Bayer AG gehört, unter dem Namen **Roundup** zur Unkrautbekämpfung auf den Markt gebracht. Weltweit ist es seit Jahren der mengenmäßig bedeutendste Inhaltsstoff von Unkrautvernichtungsmitteln. Es tötet jede Pflanze, die nicht gentechnisch so verändert wurde, dass sie an Glyphosat angepasst ist und trägt maßgeblich zum Artensterben in der Agrarlandschaft bei. Die Europäische Chemikalienagentur (ECHA) stuft Glyphosat im März 2017 trotz aller Kritik nicht als krebserregend ein. Die Internationale Agentur für Krebsforschung (IARC), eine Unterorganisation der WHO, kam zum Schluss, Glyphosat sei »wahrscheinlich krebserregend«. Eine Studie aus dem September 2018 legt nahe, dass Glyphosat eine wichtige Ursache für das weltweite Bienensterben sein könnte.

▶ Warum wird über den Einsatz von Glyphosat so erbittert gestritten? Tragen Sie die Argumente der Befürworter und Gegner auf einem Informationsblatt (Flugblatt) oder für einen blog-Beitrag zusammen.

Mehr lesen:

<https://www.bund.net/themen/umweltgifte/glyphosat/> und

<https://www.landwirtschaft.de/diskussion-und-dialog/umwelt/der-streit-um-glyphosat-worum-geht-es/>



M3 Bienensterben



In den letzten Jahrzehnten ist die Zahl der Bienenpopulationen in Europa und Nordamerika drastisch gesunken. Von den über 500 Wildbienenarten in Deutschland ist die Hälfte vom Aussterben bedroht. Dies hat fatale Folgen, denn Bienen gehören zu den wichtigsten Blütenbestäubern und haben eine entscheidende Bedeutung für das Ökosystem sowie die globale Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion. Das Bienensterben äußert sich auf verschiedene Weise: Viele Imker beklagen den Verlust ganzer Honigbienenvölker; in manchen Regionen kommt es flächendeckend zu Rückgängen heimischer Arten. Als Hauptursache vermuten Experten vor allem den Einsatz von Insektiziden und die schwindende Pflanzenvielfalt durch monokulturellen Ackerbau. Neue Studien zeigen, dass vor allem Wildbienen unter Neonikotinoiden leiden. Die EU-Staaten haben entschieden, dass die drei Neonikotinoide Imidacloprid, Thiamethoxam und Clothianidin auf europäischen Äckern weder versprüht noch zur Saatgutbehandlung angewendet werden dürfen.

- ▶ **Das Verbot ist ein entscheidender Schritt zur Rettung der Artenvielfalt in Europa. Wie sieht es in Afrika aus? Welche Aussagen macht der Film »The Food Challenge – Wie die Ernährung sichern« zum Ausmaß des Bienensterbens in Kenia?**
Warum sind Bienen für das Ökosystem so wichtig?



M4 Saatgut – Keimzelle des Lebens



Zehntausend Jahre lang war Saatgut frei und größtenteils kostenlos zugänglich. Durch regionale Zucht und den Aufbau von Saatgutbanken gelang es, eine Fülle von Pflanzen zu züchten, die lokal angepasst für ausgewogene Ernährung sorgten. Damit Kleinbauernfamilien auch künftig ihre Aufgabe als Hüter und Erneuerer der Vielfalt in der Landwirtschaft wahrnehmen können, sind sie auf die verbrieften Rechte angewiesen, wie sie im internationalen Saatgutvertrag der FAO und in der Deklaration zum Schutz der Rechte von Bauernfamilien und anderen Menschen, die auf dem Land arbeiten (*Peasants' Rights Declaration*) niedergelegt sind: Saat- und Pflanzgut selbst aufzubewahren, es wiederzuverwenden, nach eigenem Gutdünken weiterzuentwickeln, es mit anderen Bauern zu tauschen oder zu verkaufen. Das könnte sich mit fortschreitender Harmonisierung und »Modernisierung« der Regelungen zum Umgang mit Saatgut im Sinne der Industrie ändern. So zielt beispielsweise das Übereinkommen des Internationalen Verbandes zum Schutz von Pflanzenzüchtungen (UPOV) von 1991 darauf, die Praktiken, jegliches Saatgut frei zu beziehen, nachzubauen und zu tauschen, ohne Lizenzen an Saatgutkonzerne zahlen zu müssen, drastisch einzuschränken. Diese über Jahrtausende erfolgreichen Praktiken wären mit einem solchen Abkommen einem radikalen Wandel unterworfen und wären dann schlicht illegal.

Welchen Beitrag Bauern für den Erhalt von Pflanzen und die Welternährung leisten, ist im Internationalen Vertrag über pflanzengenetische Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft (FAO 2004), kurz »Saatgutvertrag«, beschrieben. Dieser erkennt verbindlich die Rechte der Bauern, so genannte *Farmers' Rights* als Hüter der Vielfalt der traditionellen Sorten und als Züchter neuer Pflanzen an. Das Wissen der Bauern gehört zum Erbe der Menschheit; sie haben nach dem Vertrag das Recht, die genetischen Saatgutressourcen zu nutzen. Doch der Druck der Saatgutindustrie auf die Staaten, die den Vertrag ratifiziert haben, ist groß.

Mehr lesen:

<https://info.brot-fuer-die-welt.de/blog/saatgut-muss-wieder-allen-gehoren>

<http://www.ig-nachbau.de/start/>

The Food Challenge – Wie die Ernährung sichern

M5 Marktkonzentration im Saatgutsektor



Die Marktkonzentration im Saatgutsektor ist gigantisch: Zusammen teilen sich drei Konzerne circa 60 Prozent des kommerziellen Weltsaatgutmarktes und ungefähr 70 Prozent des globalen Pestizidmarktes.

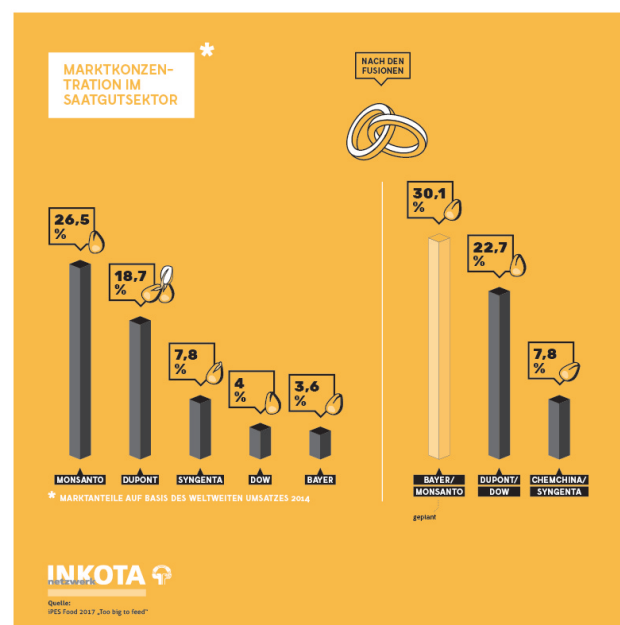
- Welche Aussagen macht der Film zum Konflikt zwischen bäuerlicher Kultur und dem Geschäftsmodell der Agrarkonzerne? Wie wird im Film begründet, dass Bauern das Saatgut nicht mehr selbst vermehren und tauschen dürfen? Worin bestehen die Gefahren, ausschließlich modernes Hybridsaatgut zu verwenden? Welches Ziel verfolgt die Kampagne »Seed Freedom« von Daniel Maingis Organisation?

Mehr lesen:

<https://seedfreedom.info/partners/kenya-food-rights-alliance/>

und

<https://www.acbio.org.za/en>



M6 Ökologische Anbaumethoden



Knapp ein Drittel der globalen Ernteverluste werden durch Insektenschädlinge verursacht.

Bekämpft werden diese oftmals mit resistenten Hybridpflanzen oder chemischen Pestiziden. Dabei gibt es eine Vielzahl agrarökologischer Methoden, die effektiv zum Pflanzenschutz beitragen, wie die Push and Pull-Methode: Feldfrüchte werden gemeinsam mit Pflanzen angebaut, welche mittels sogenannter Botenstoffe Insekten vertreiben (Push) oder aber natürliche Feinde der Schädlinge anlocken (Pull).

Desmodium und Elefantengras bringen noch weitere Vorteile mit sich: Ganz ohne Chemie unterdrückt Desmodium das Unkraut Striga und lockt natürliche Fressfeinde des Stängelbohrers an. Als Hülsenfrucht bindet Desmodium außerdem Stickstoff und trägt somit zur verbesserten Bodenfruchtbarkeit bei. Neben seiner Eigenschaft den Stängelbohrer zu kontrollieren, dient das Elefantengras als nährstoffreiches Zusatzfutter für Vieh.

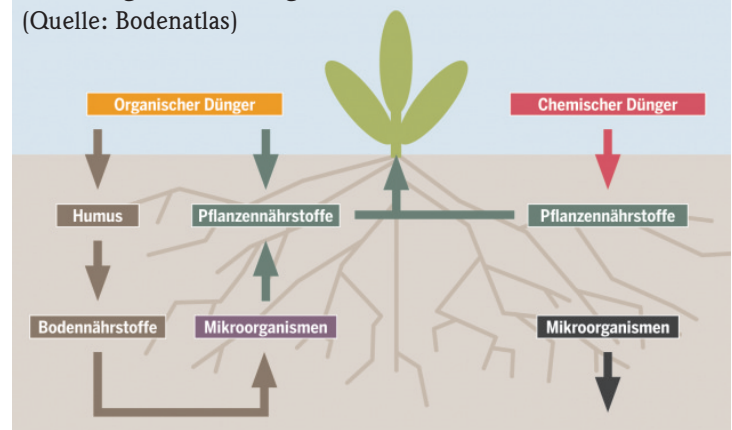
► Welche Aussagen macht der Film über den Zustand der Böden in Kenia? Welches sind die Auswirkungen? Warum lohnt sich die mühsame Bearbeitung der Böden? Diskutieren Sie über Vor- und Nachteile einer arbeitsintensiven Landwirtschaft.

<https://biovisionafricatrust.org/>

Mehr lesen:

<https://afsafrica.org/>

Wie Dünger den Untergrund belebt – oder zerstört (Quelle: Bodenatlas)



M7 Wirksame Programme im Kampf gegen Hunger



Insgesamt kann konstatiert werden, dass wirksame Rezepte und Programme im Kampf gegen Hunger, Mangel- und Fehlernährung bekannt sind. Die Welt-ernährungsberichte der letzten Jahre haben sie ausführlich beschrieben. Was die Berichte jedoch nicht thematisieren: Die bestehenden wirtschaftlichen und politischen Systeme und die Eliten, die davon profitieren, stellen immer noch ihre Interessen und ihre Gewinne über das Recht auf Nahrung und den Erhalt der Umwelt. Traditionelle und indigene Gemeinschaften werden von ihrem Land vertrieben; Handelsabkommen umgesetzt, die zu wenig Rücksicht auf die Bedürfnisse der Armen nehmen; die Natur durch intensive Agrarnutzung und durch den Rohstoffabbau weiter zerstört. Agrarkonzernen gelingt es immer mehr, Essen und Nahrung auf eine rein handelbare Ware zu reduzieren. Im ländlichen Raum manifestiert sich das Versagen der globalen Ernährungssysteme vor allem durch die Übernutzung von Land, Wasser oder durch den Verlust der Biodiversität. Dies treibt die kleinbäuerlichen Familien in die Enge. In den Städten sind die starke Zunahme von ernährungsbedingten Krankheiten, Mangelernährung und Fettleibigkeit Indikatoren dieser Fehlentwicklung.

Sowohl aus der Zivilgesellschaft als auch von einzelnen Staaten und der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen werden jedoch Vorschläge für alternative Agrarsysteme immer detaillierter vorgebracht, um das globale Ernährungssystem umzubauen. Eine systematische Umstellung der Agrarproduktion, der Verteilung der Nahrungsmittel und des Konsumniveaus steht an, um die Zahl der Hungernden zu reduzieren und das Recht auf Nahrung zu verwirklichen. Die Agrarökologie ist das Kernelement dieses Ansatzes. Sie ist in der Praxis erprobt, aber leider noch

nicht im größeren Maßstab umgesetzt, zum Teil wird dies auch von den Agrarkonzernen verhindert. Es würde ihr Geschäftsmodell zu stark in Frage stellen. Agrarökologie basiert auf der Vielfalt und der Multidimensionalität von Agrarsystemen. Im Mittelpunkt steht dabei ein ganzheitlicher Ansatz, der die Erfordernisse der landwirtschaftlichen Familienbetriebe, der Gemeinden und der Ökosysteme berücksichtigt, um lokale Bedürfnisse zu befriedigen. Agrarökologie fördert biologische Prozesse, damit möglichst keine Mineraldünger, Pestizide oder fossile Brennstoffe benötigt werden. Ziele sind dabei die Stärkung lokale Strukturen, höhere Erträge, mehr Ertragsstabilität und weniger Abhängigkeit, um die Gefahr der Verschuldung einzudämmen. Studien haben auch gezeigt, dass agrarökologische umweltschonende Anbausysteme negative Effekte des Klimawandels reduzieren können.

Mehr lesen:

<https://info.brot-fuer-die-welt.de/blog/zahl-hungernden-nimmt-weiter>

<https://info.brot-fuer-die-welt.de/blog/agraroekologie-geht-nur-mit>

https://www.forumue.de/wp-content/uploads/2019/01/Positionspapier_Agrar%C3%B6kologie-st%C3%A4rken_Januar-2019.pdf